Trauungsrede

zur

Vermählungsfeier

des Herrn

LEOPOLD SPITZER

mit Fräulein

JULIA WEISS

den 17. Jänner 1854 im israel. Tempel zu Carlstadt,

gehalten von

A. Reich,

Religionslehrer und Kanzelredner.

Druck von Johann Nep. Prettner in Carlstadt.

Und ein Wort zu seiner Zeit, wie gut ist das.
(Spr. C. 15, V. 23.)

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Geehrtes Brautpaar! Als der große und erhabene Schöpfer beim Ueberblicke seiner unzähligen Werke, die alle den Stempel seiner Allweisheit aufgedrückt haben, als er damals in jener durch Zeit und Umstände einzig gebliebenen Periode auch dem Menschen, dem Edelsten der Schöpfung, in Güte und Milde seinen Vaterblick zuwandte und voll liebreicher Fürsorge ausrief: „Lo tow h'joth hoodom l'waddo!" „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei!" (Genes. 2, 18.); da wollte er, daß der Erdensohn, mit den schönsten und herrlichsten Körper- und Geistesgaben ausgerüstet, mit den köstlichsten Anlagen versehen, da wollte er, daß dieses sein Ebenbild nicht in einsamer Abgeschlossenheit, in stiller, trauriger Zurückgezogenheit, sondern in gesellschaftlichem Verbande, in engen, für ihn theueren Kreisen, beglückt und beglückend lebe, und bestimmte so für den Menschen jene verschiedenen Verhältnisse, die ihm entweder durch Freund- und Verwandschaft, durch Geburtsort und Vaterland, oder durch andere derartige Vermittler lieb und theuer werden. Als aber der, von dessen Willen unser ganzes Dasein abhängt, der das Schöne zu unserem Entzücken und das Gute zu unserem Genuße bereitet hat, als dieser ferner ausrief: „Eesse lo eser k'negdo!" „Ich will für ihn (für den Menschen) eine Gehilfin machen!" (Genes. 2, 18.); da legte er mit weiser Schöpferhand für das vollkommenste Wesen der Sinneswelt auf ewige Zeiten den Grund zu einem Verhältnisse, das unter allen, die der Mensch in seinem Leben eingeht, nicht nur das wichtigste, sondern auch das heiligste ist; er legte den Grund zu dem ehelichen Verhältniß, zur Ehe! — Die Ehe ist ein heiliges Bündniß

und muß stets als solches angesehen werden, vor Allem ihrer Entstehung wegen, ferner des Preises wegen, um den sie erkauft, und endlich um dessentwillen, wozu der Mensch durch sie verpflichtet wird!

Heilig ist die Ehe ihrer Entstehung wegen, denn Gott selbst, der Allerheiligste, hat nach Vollendung des großen Weltalls ein neues Werk für sie erschaffen, eine neue Schöpfung unternommen; er selbst war es, der die erste Gattin dem ersten Gatten zuführte, und er selbst, der bei der ersten dieser Verbindungen den väterlichen, für alle Zeiten dauernden Segen sprach!

Heilig ist die Ehe des Preises wegen, um den sie erkauft wird, denn Vieles von dem, was dem Menschen bis dahin werth und heilig ist, gibt er freiwillig für sie hin. — Wie froh und heiter, wie sorglos und unbekümmert durchlebt der Jüngling seine Jugendzeit! der Kreis munterer Freunde ist nach Müh' und Arbeit der Zauberkreis, der ihn festgebannt hält; nur er selbst ist die Zielscheibe jeder seiner Thätigkeit; nur für sein eigenes Ich ist er bei Freud' und Lust, bei Spiel und Scherz bedacht; was das Loos ihm Gutes bringt, er genießt's allein. — Wie fliegen dem muntern Mädchen im geliebten Vaterhause, unter dem Schutze zartfühlender Eltern, in leichtem, schnellem Fluge die gold'nen Wonnejahre hin, die Jahre, in den Heiterkeit und Fröhlichkeit ihre Gespielinnen, und ernste Sorge und anhaltender Kummer ihre verbannten Feindinnen sind! Doch alle diese lieblich reizenden Blumen aus dem Frühlinge des Lebens legen sie als Kaufpreis der Ehe hin; denn mit ihr tritt der kalte Ernst als strenger Begleiter zwischen Jüngling und Mädchen hin. Er nimmt dem Jüngling Spiel und Scherz, heißt ihn sein Erworbenes sammeln

und sparen und befiehlt ihm sein Brod zu theilen und stille, häusliche Freude für Jugendspiel und Jugendscherz einzutauschen; er führt das Mädchen gemessenen Schrittes aus den Armen zarter Eltern in eigene, stille Räume und bestimmt häusliche Obsorge ihm zur Freundin und rastlose Thätigkeit zur Rathgeberin!

Heilig ist die Ehe endlich um dessentwillen, wozu der Mensch durch sie verpflichtet ist; denn mit dem ehelichen Bündnisse übernehmen zwei Wesen, blos durch ein inneres Gefühl dazu geleitet, blos durch stille Neigung dazu bewogen, die heiligsten Pflichten; sie übernehmen jene schweren Pflichten, die der Gatte gegen die Gattin, die Frau gegen den Mann, die beide einst, wenn Gott ihre Ehe mit Nachkommen segnet, als Eltern zu erfüllen haben. — Durch diese göttliche Vermittlung also, durch diesen hingelegten Preis und durch Uebernahme solch' hoher Pflichten wird die Ehe zum heiligen Bündniß!

Und nun eben ist, verehrte Braut und geehrter Bräutigam der Moment gekommen, in dem Ihr hier, an geweihter Stätte, in diesen heiligen Bund eingehen sollet! Und wohl weiß ich, daß Ihr, wie jedem feierlich ernsten Momente, auch diesem für Euch so bedeutungsvollen, mit pochendem Herzen und zaghaftem Gemüthe entgegen ginget; denn er heißet Euch, von einer bekannten Vergangenheit Abschied nehmen und einer unbekannten Zukunft entgegen gehen; er bestimmet Euch, für einander zu leben und zu streben, für einander zu denken und zu fühlen, und er ist es, der Euch wohl neue Rechte einräumt, aber auch neue Pflichten auferlegt.

Doch schwinden muß jedes bange, beängstigende Gefühl, wenn Ihr bedenket, daß dies Bündniß, das Ihr nun

eingehen werdet, ein göttlich-heiliges ist, daß Gott, der Allgütige es ist, unter dessen hohem Schutz' es steht, daß der, der Euere Vergangenheit geleitet hat, auch Euere Zukunft lenken wird; froh übernehmet Ihr die Obsorge für einander, wenn Ihr erwäget, daß getheilte Freude doppelte Freude, und getheilter Schmerz nur halber Schmerz ist, und zum schönen, freudigen Ziele führt Euch dies Bündniß, wenn Ihr treu den Pflichten nachkommet, die die Ehe Euch gebiethet! — Euere Ehe wird eine glückliche, wenn Ihr vor Allem die Pflichten der Liebe erfüllet, die Pflichten jener Liebe, die nicht in vergänglicher Schönheit, in schwindenden Naturgaben, sondern im edeln Herzen, im männlichen Biedersinn und im weiblichen Zartgefühl ihren Anfangs- und Endpunkt hat, die das Weib zur wahrhaften Lebensgefährtin, zum rettenden, tröstenden Schutzengel, und den Mann zum biedern, edelgesinnten Gatten macht. — Euere Ehe wird eine heilbringende, wenn Ihr nie und nimmer die Pflichten der Treue aus Eueren Augen lasset, die Pflichten jener Treue, die gleich dem Diamant stets glänzend rein bleibt, die, wie dieser Edelstein, nie sich löset, durch die die Gattin rein und makellos bleibt, auch wenn Reichthum und Ueberfluß, Zier und Pracht sie umgibt, die das Weib auch dann noch gut und edel erhält, wenn auch Unglück und Ungemach den Mann bedroht, die den Mann auch dann noch seiner Frau Opfer über Opfer bringen lehrt, wenn Pein und Leiden sie hart getroffen und sie mancher ihrer schönen Naturgaben beraubt haben; ja, wenn Ihr an den Pflichten jener Treue fest haltet, die der Mann mit rastloser Fürsorge auf die Kinder seines Weibes und die Frau mit inniger Liebe auf die Sprößlinge ihres Mannes überträgt! — Euere Ehe wird endlich eine segenreiche,

wenn Ihr Alles befolget, was die Pflichten der Achtung Euch befehlen, was Euch die Pflichten jener Achtung vorschreiben, die Mann und Weib nur die schönen, edeln Seiten an einander sehen läßt, die die Gattin geringe Fehler dem Manne nicht hart anrechnen, größere mit klugem Sinne beseitigen, und die den Mann mit weiblichen Schwächen Nachsicht haben und große, wie kleine Verdienste des Weibes wahrhaft schätzen lehrt! — Ja, wenn Ihr die Pflichten dieser Liebe, dieser Treue und dieser Achtung gern und freudig erfüllet; dann wird Eure Ehe eine glückliche, heilbringende und segenreiche, denn die Erfüllung dieser Pflichten muß der Grundstein jeder Ehe sein! —

Und darum wende ich mich nun zu Dir, verehrte Braut, in dem Augenblicke, in dem Du vor Gott und Welt Deinem zukünftigen Gatten angetraut werden sollst, und frage Dich: Willst Du Deinen zukünftigen Gatten so lieben, wie es das weltliche und göttliche Gesetz von der Gattin verlangt? — Willst Du ihm jene Treue erweisen, die er als Gatte für sich und einst als Vater für Deine und seine Kinder von Dir fordern kann? — Willst Du ihn so achten, wie es der gute Mann vom bescheidenen Weibe erwartet? —

Und darum frage ich auch Dich, geehrter Bräutigam: Willst Du Deiner zukünftigen Gattin mit jener Liebe entgegen kommen, die der edle Mann dem zarten Weibe als schönes Weihgeschenk darbringen soll? — Bist Du bereit, ihre Treue mit wahrhaft männlicher Treue zu erwiedern? — Hast Du endlich den festen Vorsatz, ihr jene Achtung zu schenken, die dem Weibe, als Seele des Hauses, mit Recht gebührt? —

Nun so Ihr das zu halten gelobet, so möge Gott, der Allgütige, in Euerer Ehe Euch jenen Segen, jenes Glück und jenes Heil verleihen, das er für alle Guten und Edlen, für alle Frommen und Tugendhaften bei sich reichlich aufbewahret. Amen! Amen!